

Schwerhörigkeit nicht ignorieren

Neuer Hörpass weist richtigen Weg – Kontrolltermine und Therapien auf einen Blick

■ Mehr als jeder dritte Deutsche leidet mit 60 Jahren unter Altersschwerhörigkeit. Vom 70. Lebensjahr an verdoppelt sich sogar die Zahl der Betroffenen. Doch bei Schwerhörigkeit geht es nicht nur um das Hören an sich, sondern vor allem um das »Dazugehören«.

Hals-Nasen-Ohren-Ärzte raten deshalb zu jährlichen Kontrolluntersuchungen vom 50. Lebensjahr an und empfehlen Betroffenen das regelmäßige Tragen von Hörgeräten. »HNO-Ärzte unterscheiden zwei Formen des Hörverlustes: den Innenohrverlust, bei dem die Haarsinneszellen im Innenohr absterben, und den daraus resultierenden zentralen Hörverlust«, erklärt HNO-Arzt Dr. Udo Walter, Vorsitzender des HNOet NRW, einem Zusammenschluss der HNO-Ärzte in Nordrhein-Westfalen. Der zentrale Hörverlust beschreibt gestörte Verarbeitungsstrategien für Gerä-



In dem Hörpass vermerkt der Arzt Untersuchungstermine und Therapiemaßnahmen.

sche in der Hörbahn durch Veränderungen an den Nervenfasern. Denn genau wie ein Neugeborenes Hören und Verstehen erst erlernen muss, verlernen Betroffene dieses bei nachlassendem Hörvermögen. Da dieser Pro-

zess nur langsam fortschreitet, verspüren viele den Verlust an Hörkompetenz aber erst, wenn es fast schon zu spät ist. Auch, weil das Gehirn die beginnende Hörminderung über längere Zeit kompensiert.

So hat der Patient einen besseren Überblick über den Verlauf seiner Schwerhörigkeit.

»Wird die Erkrankung diagnostiziert, sollten Betroffene das Tragen des Hörgeräts ernst nehmen. Ohne Hörgerät hören sie nämlich nicht einfach nur schlecht, sondern verlernen das Hören mit der Zeit«, erklärt Dr. Walter. Am

Anfang hören Patienten im Tieftonbereich noch gut und nehmen nur höhere Frequenzen nicht mehr wahr. Wer jetzt die Krankheit ignoriert, verliert später die Fähigkeit zum zentralen Hören. Erhalten Nervenstrukturen keine Impulse mehr, verkümmern sie. So sind sie später auch nicht mehr fähig, die vom Hörgerät weitergeleiteten Geräusche richtig zu verarbeiten. Schwerhörigkeit führt beispielsweise häufig zu Depressionen und Einsamkeit. Zudem leistet sie der Entstehung von Altersdemenz einen Vorschub, fördert den Verlust der räumlichen Orientierung und den Sehverlust.

Das HNOet NRW hat ein Projekt zur Altersschwerhörigkeit ins Leben gerufen. Ein Hörpass, den Betroffene bei teilnehmenden HNO-Ärzten erhalten, dokumentiert Untersuchungen. Auf der Basis aktueller Höruntersuchungen kann so der prozentuale Hörverlust berechnet und Empfehlungen über Kontrollabstände und Therapiemaßnahmen gegeben werden.

